

## Bedeutende Weidepflanzen

Zur Beurteilung von Dauer- oder Mähweidebeständen ist es notwendig wichtige Gräser bereits im vegetativen Stadium zu kennen. Da durch das Weidemanagement die Gräser nicht höher wie 20-25 cm aufwachsen können, bilden einige Gräser kaum bis keine Samenstände aus. Diese Konsequenz hat auch zur Folge, dass Gräser, die sich ausschließlich über Samen vermehren in einer Dauerweide keine Überlebenschance haben.

Gräser die unterirdische Ausläufer (wie Wiesenrispengras oder Rotschwengel) oder Bestockungstriebe (wie Englisches Raygras) bilden sind für einen guten Weidebestand unerlässlich.



### Wiesenrispengras (*Poa pratensis*)



Das Wiesenrispengras ist das bedeutendste Weidegras im alpinen Raum Österreichs. Die Verbreitung reicht vom Tal bis auf die Almen. Dieses Gras besitzt die Fähigkeit starke unterirdische Triebe zu bilden und trägt somit zur Bildung einer dichten Grasnarbe bei.

Das Wiesenrispengras wird zu den Untergräsern gezählt und ist im Bestand durch die dunkelgrüne bis blaugrüne Farbe erkennbar. Das oberste Blatt kommt immer gefaltet aus dem Halm. Betrachtet man die leicht gerillte Oberseite des Blattes genauer lässt sich in der Mitte zwei größere Rillen (Doppelrille) erkennen. Die Blattspitze bildet von der

Seite betrachtet eine klein Kapuze, die mit den Findern auseinandergelöst werden kann, sodass die Blattspitze nun 2 Spitzen zeigt.

Dieses Gras ist ertragreich und intensiv nutzbar und stellt eines der wertvollsten Futterpflanzen dar. Schwieriger gestaltet sich die Einsaat, da die Samen der Wiesenrispe sehr empfindlich auf eine zu tiefe Ablage (unter 0,5 cm) reagieren und sowieso eine sehr langsame Jugendentwicklung zeigen. Eine Nachsaat muss hier optimal (flache Saat mit Rückverfestigung durch eine Kontaktwalze) erfolgen um das Wiesenrispengras zu etablieren.

### Englisches Raygras (*Lolium perenne*)



Das Englische Raygras ist in den Gunstlagen des Alpenvorlandes und in den alpinen Tälern ebenfalls ein bedeutendes Weidegras. Dieses reagiert empfindlich auf lange kalte Winter, mit einer langen geschlossenen Schneedecke.

Das Englische Raygras wird zu den Mittelgräsern gezählt und ist erkennbar durch Blätter, die an der Unterseite stark glänzen und an der Oberseite leicht gerillt sind. Auch bei diesem Gras kommt das oberste Blatt gefaltet aus dem Halm.

Durch die Beweidung werden die Horste des Englischen

Raygras angeregt viele Seitentriebe zu bilden (=lockere Horste), wodurch es auch zur Bildung einer stabilen Grasnarbe beiträgt. Das Englische Raygras ist angepasst an eine intensive Düngung und Nutzung und stellt ein sehr wertvolles Futtergras dar.

Eine Ein- bzw. Nachsaat mit Englischem Raygras gestaltet sich unkompliziert, da die Samen rasch keimen und auf die Saattiefe unempfindlicher reagieren.

### Rotschwengel (*Festuca rubra*)



Der Rotschwengel verträgt dieselben Klimate wie das Wiesenrispengras und stellt gerade in extensiver bewirtschafteten Wiesen und Weiden eine bedeutende rasenbildende Grasart dar. Wie das Wiesenrispengras bildet der Rotschwengel unterirdische Kriechtriebe, die eine flächige Verbreitung ermöglichen.

Die Blätter des Rotschwengels sind sehr dünn und fein und fühlen sich an wie ein dünner Draht. Dieser Eindruck entsteht, da die Blätter teilweise eingerollt sind. Die Blattoberseite ist nach dem Ausrollen sehr rau gerillt. Der Rotschwengel wird wie das Wiesenrispengras zu den

Untergräsern gezählt.

### Weitere wichtige Arten

Die oben beschriebenen Gräser sind vor allem bei intensiver Beweidung unerlässlich und sollten über 50 % des Bestandes bilden, damit der Weidebestand nachhaltig stabil bleibt. Als nicht Gras stellt der Weißklee (*Trifolium repens*) die bedeutendste Leguminose auf Intensivweiden dar und sollte zu 20-25 % im Bestand vorhanden sein. Nimmt er überhand wird er zum Problem, da es bei den Weidetieren zu einem vermehrten Risiko von Pansenblähung kommen kann.

Auf extensiveren Weiden sind auch das Kammgras (*Cynosurus cristatus*), der Weisenschwengel (*Festuca pratensis*), das Rote Straußgras (*Agrostis capillaris*) und das Wiesenlischgras (*Phleum pratense*) bedeutende Pflanzen.

### Ideale Dauerweidebestände

Ein günstiger Dauerweidebestand besteht hauptsächlich aus ausläufertreibenden wertvollen Gräserarten (wie Wiesenrispengras oder Englischem Raygras). Nur Gräser mit dieser Wuchsstrategie können sich langfristig in einer Dauerweide halten und sorgen für einen ertragreichen und stabilen Weidebestand. Eine ideale Dauerweide besteht hauptsächlich aus Unter- und Mittelgräsern und erreicht daher nur geringe Aufwuchshöhen von max. 50 cm.

*Beispielbilder für Dauerweiden:*



### **Ideale Mähweidebestände**

Im Unterschied zur Dauerweide sind auf der Mähweide auch ertragreiche Obergräser erwünscht, da diese entscheidend zum Ertrag der Schnittnutzung beitragen. Viele Obergräser bilden keine Ausläufer sondern große Horste und sind bei der Verbreitung auf eine regelmäßige Absamung angewiesen, damit der Bestand dauerhaft erhalten bleibt. Bei der Mähweide gilt zu beachten, dass die Obergräser den Bestand nicht dominieren, da die Horste von den Tieren auf der Weide ungerne gefressen werden. Bei einer sachgemäßen Bewirtschaftung der Mähweide, wird sich der standortangepasste Bestand mit der Zeit von selbst bilden.

*Beispielbilde für Mähweiden:*



## Problempflanzen auf der Weide

Werden bestimmten Pflanzen zu einem Problem im Bestand, so ist dies ein Anzeichen für ein Ungleichgewicht in der Bewirtschaftungsintensität. Genau wie bei Mähwiesen neigen Bestände mit intensiverer Bewirtschaftung zur Entartung. Deshalb müssen intensiv bewirtschaftete Dauerweiden ein gutes Gerüst an wertvollen Futtergräsern besitzen, damit eine Verunkrautung erst gar keine Chance hat. Das Hauptproblem warum Grünlandbestände verunkrauten ist das Vorhandensein von Lücken. Die Entstehung von Lücken kann vielfältig sein (z.B. Narbenschäden durch Maschinen oder Tiere, Trockenheit, Engerlinge, Mäuse, Falsche Nutzung des Bestandes, fehlen wichtiger Pflanzen). Damit die Sanierung eines verunkrauteten Bestandes langfristig möglich ist, muss zuerst die Ursache des Problems gesucht werden. Nur wenn die Ursachen korrigiert werden können die gesetzten Maßnahmen, zur Verbesserung des Bestandes, voll wirken.

### Gewöhnliches oder Gemeines Rispengras (*Poa trivialis*)



Das Gewöhnliche Rispengras gehört auch zu den ausläufertriebenden Gräsern, bildet jedoch im Gegensatz zum Wiesenrispengras oberirdische Kriechtriebe. Die hellgrünen Blätter enden sehr spitz und das Blatthäutchen an den Haldblättern ist sehr spitz und bis zu 1 cm hoch.

Bei sehr lückigen Beständen kann dieses Gras sehr dichte Teppiche bilden, die beim ersten Aufwuchs recht üppig aussehen aber ab dem zweiten Aufwuchs nur noch am Boden herumkriechen und keinen Ertrag bilden. Das Gewöhnliche Rispengras ist zu einem der problematischsten Ungräser geworden und eine Regulierung ist schwierig und nur mittels konsequenter langfristiger Methoden möglich. Die Entfernung mit einem Striegel funktioniert nur dann wenn, wenn dieser über sehr starke Zinken verfügt. Das ausgestriegelte Material muss dann geschwadert werden und aus der Fläche gebracht werden. Danach muss sofort mit einer stanortangepassten Saatgutmischung nachgesät werden. Kleinere Flächen können mit Hilfe des Trittes von Rindern saniert werden. Dazu erhöht man den Flächenbesatz bei feuchtem (nicht nassen!!!) Boden, damit die Tiere die durch das Gewöhnliche Rispengras filzige Grasnarbe aufzureisen und den Boden für eine Nachsaat zu öffnen. Nach 2-3 Tagen dieser intensiven Beweidung wird händisch oder mit einem Kleinsamenstreuer auf der Fläche nachgesät. Im Anschluss lässt man die Samen von den Tieren für 1 Tag eintrampeln um den Bodenschluss herzustellen. Danach gönnt man der Fläche 4-6 Wochen ruhe, damit die Pflanzen ungestört keimen und anwachsen können.

### Einjähriges Rispengras (*Poa annua*) und Lägerrispe (*Poa supina*)



Diese beiden Gräser zeichnen sich durch einen sehr niederen Wuchs aus und besitzen eine hellgrüne Farbe. Die Blätter sind meist nur wenige cm lang und manchmal am Rand gewellt. Hinsichtlich der Ausdauer handelt es sich meist um einjährige Gräser. Das Einjährige Rispengras bildet kleine Horste und die Lägerrispe oberirdische Kriechtriebe. Beide können leicht aus dem Boden gezogen werden. Die Lägerrispe kann auf der Weide zu einem großen Problem werden, da sie sich flächig ausdehnt und große hellgrüne und runde flecken bildet. Auf den Weideflächen findet man auch ausgerissene und vertrocknete Grasbüschel, die von den Tieren beim Weiden

aufgenommen worden und wieder fallen gelassen werden. Somit erklärt sich auch, dass dieses Gras für die Weide ungeeignet ist, wobei wertvolle Futtergräser fehlen. Die Regulierungsmöglichkeiten sind dieselben, wie bei Gewöhnlichem Rispengras.

### **Ausläuferstraußgras (*Agrostis stolonifera*)**



Das Ausläuferstraußgras besitzt ebenfalls oberirdische Kriechtriebe mit denen es mehrere Meter in die Bestände vordringen kann. Von den Tieren wird es schlecht gefressen, da die abgestorbenen untersten Blätter an den Pflanze verbleiben und einen unangenehmen Geruch verbreiten. Die spitzen, feinen und blaugrünen Blätter sind an der Oberseite deutlich gerillt und sehen dem Rotem Straußgras sehr ähnlich. Das Rote Straußgras besitzt jedoch keine oberirdischen Kriechtriebe und das Blatthütchen ist nur wenige mm hoch. Das Blatthütchen des Ausläuferstraußgrases ist ca. 1 cm hoch und sehr spitz. Regulierungsmaßnahmen sind hier

schwierig, da die Geflechte nicht so leicht entfernbar sind wie die des Gewöhnlichen Rispengrases oder der Lägerrispe. Hier ist es entscheidend ausreichend wertvolle Futtergräser im Bestand zu haben, da diese die beste Regulierungsmöglichkeit darstellen und ein Überhandnehmen des Ausläuferstraußgrases verhindern.

### **Kräuter**

Kräuter sind grundsätzlich wichtige Partner im Dauergrünland und für einen ausgewogenen Pflanzenbestand mit optimaler Futterqualität ganz entscheidend. Hier spielen gerade die Leguminosen eine bedeutende Rolle. Aber auch andere Kräuter sind vor allem hinsichtlich des Mineralstoffgehaltes für die Fütterung von großer Bedeutung. Nehmen jedoch gewisse Kräuter überhand bzw. werden durch eine nicht standortangepasste Bewirtschaftung gefördert, werden sie für unser Empfinden zum Unkraut. Auch die Kräuter sind in vielen Fällen jene Pflanzen die die Lücken in der Grasnarbe besiedeln. Somit gelten auch hier die Ursachen zu finden, damit der Bestand ordnungsgemäß reguliert werden kann.

*Beispiele für Problemkräuter:*



## Bodenschonung

Der Bodenorganismus bildet die Grundlage allen Lebens auf der Erde und muss gerade in der Landwirtschaft sorgsam gepflegt werden. Narbenschäden auf der Weide sind ideale Ansiedlungspunkte unerwünschter Weidepflanzen wie z.B. Ampfer.

Bei genauer Betrachtung einer ampferbelasteten Weidefläche lässt sich erkennen, dass die Pflanzen häufig konzentriert auf bestimmten Stellen auftreten und selten gleichmäßig über die gesamte Fläche verteilt sind. Geht man dieser Tatsache weiter nach wird man zum Ergebnis kommen, dass es sich dabei häufig um Liege-, Tränke-, Schatten-, Ein- und Austriebsplätze handelt. Es sind also Plätze, an denen sich eine große Anzahl an Weidetieren häufig aufhalten. Dies hat zur Folge, dass an diesen Orten eine hohe Trittbelastung auf die Grasnarbe ausgeübt wird sowie vermehrt Kot und Harn anfallen. Das Ergebnis dieses Zustandes ist ein verdichteter und überdüngter Boden mit einer lückigen Grasnarbe. Somit sind Bedingungen geschaffen, die fast nur mehr die Ampferpflanze aushält. Durch die Lücken im Bestand werden die Ampfersamen zur Keimung angeregt und die Pfahlwurzel des Ampfers kann auch in verdichteten Böden noch wachsen. Die Rinde der Ampferwurzel ist zudem mit Gerbstoffen ausgestattet, die die Pflanze vor Fäulnis schützen. In stark nährstoffangereicherten und verdichteten Böden sind Fäulniszustände häufig anzutreffen.

Im Frühjahr oder nach langen Regenperioden sind die Weideflächen meistens sehr nass und der Boden ist nicht tragfähig. Werden die Tiere in dieser Zeit auf die Fläche gelassen verursachen sie Schäden an der Grasnarbe. Ob der Boden zu feucht ist kann man ganz einfach testen. Dazu geht man über die Fläche und beobachtet den Boden an der Stelle wo der Fuß aufsetzt. Quillt Wasser aus dem Boden heraus ist der Boden eindeutig zu nass für eine Beweidung oder für das Befahren mit dem Traktor. In einer besonders kritischen Zeit befindet sich die Herbstweide. Der Boden und die Grasnarbe sind meistens feucht und der Tritt der Tiere kann hier große Schäden anrichten, wenn zu intensiv beweidet wird. Grasnarbenschäden, die durch die Herbstbeweidung verursacht werden, führen zu einer mengen- und qualitätsmäßigen Ertragseinbuße im Folgejahr.

Deshalb muss auf der Weide versucht werden große Verdichtungsflächen zu vermeiden.

Folgend einige Maßnahmen aufgelistet:

- Kein Weidegang bei sehr nassem Boden
- Bei feuchten Witterungsverhältnissen die Weidefläche vergrößern, damit eine größere Verteilung der Tiere und somit des Gewichtes erfolgt
- Uneinheitliche Flächen (ebene und geneigte Bereiche in der Fläche) in gleichmäßige Koppeln unterteilen, verhindert Konzentration der Tiere
- Auf nassen Böden jegliche Traktorfahrt vermeiden
- Befestigte Eintriebsstelle (trichterförmig) reduziert Bodenschäden und Futtermverschmutzung

*Beispiele für Schäden auf der Weide:*

